

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.  
1878-1890  
1885**

8.7.1885 (No. 81)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-942322](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-942322)

# Correspondent

Insertionsgebühr:  
Für die dreispaltige, Cor-  
puszeile oder deren Raum  
10 Pf. bei Wiederholungen  
Rabatt.

Für die Redaktion verant-  
wortlich: A. d. Littmann.

## für das Großherzogthum Oldenburg

Ächter Jahrgang.

81

Oldenburg, Mittwoch, den 8. Juli.

1885.

### Der Prozeß Lieske,

welcher am Mittwoch zum Abschluß gebracht wurde, hat das Interesse nicht nur des gesammten deutschen Volkes, sondern ganz Europas in den letzten Tagen wach gehalten. Handelte es sich doch hier nicht um einen gewöhnlichen Mordprozeß, sondern um eines jener ruchlosen Verbrechen, wie sie in den letzten Decennien von gottvergessenen, vaterlandslosen Subjekten gegen ehrenwerthe und nützliche Mitglieder der staatlichen Gesellschaft heimtlich und mit vollstem Raffinement wiederholt zur Ausführung gebracht, um die bestehende gesellschaftliche Ordnung auf gewaltsamem Wege nach Möglichkeit zu erschüttern. Auch die Ermordung des Polizeiraths Dr. Kumpff hatte, wie die früheren ähnlichen Verbrechen der Anarchisten, den Zweck, die staatliche Schutzmacht einzuschüchtern und damit den gemeingefährlichen anarchischen Umtrieben eine größere Wirksamkeit zu geben. Glücklicherweise ist diese Absicht durch den Ausgang des Prozeßes gründlich vereitelt worden. Würde die Greuelthat ungeahnt geblieben sein, so wäre das Leben mancher braven Beamten schwer gefährdet gewesen, denn ein unentdecktes und ungeführtes Verbrechen pflegt bekanntlich gar zu leicht zur Nachahmung zu ermuntern. Die Verurtheilung des Angeklagten aber dürfte denn doch so manchen von den Hintermännern Lieskes stutzig machen, so manchen vom Herostratuswahnsinn Befallenen zurückschrecken. Die Wirkung der Todesstrafe wird nicht allein in Deutschland sich fühlbar machen, sondern auch nach außen hin sich erstrecken. Daß das Verdict ein durchaus gerechtfertigtes ist, hat das nachträgliche Geständniß des Angeklagten bewiesen. Vorher mochte mancher noch daran gezweifelt haben, ob der Indizienbeweis ausreichend erbracht sei, vorher konnte das abgeschlossene Wesen des Angeklagten diesen oder jenen betreiben, konnte mancher glauben, daß Lieske wohl um die Thäter wisse, nicht aber selbst der Thäter gewesen sein müsse. Nach Verkündung des Urtheilspruches aber, als der Angeklagte die höhnisch-triumphirenden Worte: „Der Kumpff ist kaput, der Kumpff ist todt!“ ausstieß, da konnte es wohl niemandem mehr zweifelhaft sein, daß Lieske,

wenn auch von anderen Leuten angestiftet, doch selbst der Vollführer jener unseligen Bluthat war. Sein letzter Ausruf ist ein volles Eingeständniß seiner Schuld. Hoffentlich gelingt es, auch die Anstifter des Verbrechens unschädlich zu machen. Das Schlaglicht aber, welches die unvorsichtigen Aeußerungen des fanatischen und von Todesangst sehr ergriffenen Verbrechers auf das wirkliche Bestehen des anarchischen Geheimbundes warfen, wird, so hoffen wir, für alle europäischen Regierungen ein Fingerzeig dafür sein daß die internationale Anarchie eine gemeinsame Gefahr ist, und daß nur durch ein solidarisches Vorgehen aller Staaten eine vollständige Erfüdung der Attentatsucht möglich ist. In erster Linie aber muß sich denjenigen Staaten, die die Anarchistenkette in ihren Grenzen durch langmüthige Duldung züchten, z. B. den vereinigten Staaten von Nordamerika und besonders der Schweiz, aus deren anarchischem Gistpfluß der Mörder Kumpffs mit verbrecherischen Fanatismus geladen wurde, mit immer erschreckender Deutlichkeit die Nöthigung vor Augen stellen, solchen Zuständen ein Ende zu machen und dazu selbst thätig und energisch mitzuwirken. Die letzten Konsequenzen solcher Duldung könnten sich sonst mit furchtbarer Gewalt an ihren eigenen Staatsleibern zeigen. Wenn etwas, so ist aber auch der Prozeß Lieske geeignet, das Vorgehen der Reichsregierung mittelst des Socialistengesetzes gegen diese anarchischen Bestrebungen zu rechtfertigen, die jetzt ihre Hauptnahrung durch persönliche Propaganda und Brandchriften aus Staaten erhalten, welche es von der Hand gewiesen haben, diesem wüsten verbrecherischen Treiben durch vorbeugende Maßnahmen entgegenzutreten. Freilich ist durch diesen Umstand die Absicht der deutschen Regierung schwer beeinträchtigt worden und leider hat es erst neuer Verbrechen bedurft, um ihre Nichtigkeit zu erhärten.

Großherzogs **Nicolaus Friedrich Peter**. Dem mild und gerecht regierenden Landesherrn, dem wirksamsten Gönner der schönen Künste, die ein Schmuck und eine Ehre des Landes sind, dem sorgsamsten Förderer der Bildung in allen Kreisen, dem Helfer und Beschützer der Nothleidenden und Armen, Ihm und Seinem Hause bringen wir mit dem ganzen Lande zum morgenden festlichen Tage unsere ehrerbietigsten Glückwünsche dar. Heil unserm Großherzoge und dem ganzen Großherzoglichen Hause!

Es schaut zum Throne, blickt zu all den Hohen,  
Die Sein Er nennt, mit unennbarem frohen  
Gehärteten Blick ein jeder Unterthan,  
Und trägt zur Nachahmung in Lieb' und Milde  
Uns eigne Haus, was dort, im Musterbilde,  
Die Augen unter Freudenthränen sahn.

Und daß so ungetrennt und stets verbunden  
Dies herrliche noch lange werd' gefunden,  
Fleht jedes Herz zum guten Gott empor,  
Und wiederhallt's aus Hütten und Palästen,  
Und unter jedes Hauses schönsten Festen  
Glänzt dieser Tag vor allen Licht hervor.

Gestern morgen beehrten unsere **Höchsten Herrschaften** die Rosenausstellung in der Union mit ihrem Besuch. Vom Komitee am Eingange empfangen, besichtigten dieselben huldvollst in sehr eigegebender Weise unter der Führung des Herrn Hofgarteninspector D h r t die einzelnen Leistungen und sprachen sich äußerst befriedigt über die Ausstellung aus. Ihrer königlichen Hoheit der Frau Großherzogin wurde von einem der beiden als Tyrolerinnen gekleideten Blumenverkäuferinnen ein prachtvolles Rosenbouquet überreicht. Seine königliche Hoheit der Großherzog spendeten zu Gunsten der am 8. v. Mts. Heimgekehrten 100 Mark, Ihre königliche Hoheit die Frau Großherzogin 60 Mark.

Ihre königlichen Hoheiten der **Großherzog** und die Frau **Großherzogin** haben unterm 11. v. Mts. für die durch das Unwetter am 8. Juni schwer heimgekehrten Bewohner Nadorfs behufs Abhilfe der ersten Noth je 300 Mark gespendet.

### Locales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 7. Juli.

Das Oldenburger Land feiert morgen, den 8. Juli, den 58. Geburtstag Seiner königlichen Hoheit des

13

### Der Kampf ums Glück.

Erzählung von F. Stöckert.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Betroffen hielt er inne; seine Blicke flogen schuld- bewusst zu dem Pastor hinüber. Ach, er wußte es aus eigener Erfahrung, es ist nicht gut in alten Wunden zu wühlen und hier hatte er mit rauher Hand an der wundesten Stelle in dem Herzen des alten Mannes gerührt. Todtenbleich lehnte derselbe in dem alten, mit Leder überzogenen Stuhle, seine klaffen Rippen bewegten sich leise, die Augen blickten wie in weite Fernen.

„Eine Opernsängerin“, murmelte er, „berühmt, ge- fiert, ach, nun erst weiß ich, daß ich sie ganz verloren. Bis jetzt konnte ich noch hoffen, daß das Leben ihr seine rauhen Seiten zeigen würde, daß Kummer und Noth sie wieder in die Heimath führen würden, aber auf diesen schillernden Pfaden, welche die Welt mit ihren verführerischsten Bildern geschmückt, da muß ihr das Er- innern schwinden.“

Er vergrub den Kopf in den Händen, vielleicht um die Thränen nicht sehen zu lassen, die sich aus den Augen drängten.

Niemand von den Anwesenden wagte ein tröstendes Wort; es giebt Seelenleiden, wo jeder Trost uns wie Hohn erscheint.

Elise hatte den alten Bernhardi in eine der tiefen Fenstersternen gezogen.

„Sprechen Sie nie wieder von ihr,“ bat sie mit leiser Stimme. „Der Kummer hat seine feste Gesund- heit zerstört; sehen Sie nur, wie bleich er ist, wie seine Hände zittern. Vielleicht ist es besser; er hat nun Ge- wißheit über Magda's Schicksal. Ist sie wirklich so

gefeiert, so berühmt?“ unterbrach sie sich, neugierig fragend.

„Das ist sie! Aber Sie haben recht, wir dürfen ihren Namen hier nicht wieder nennen. Hätte ich ahnen können, daß meine Worte solchen erschütternden Eindruck machen würden, hätte ich gewiß geschwiegen. Es ist traurig, wenn ein so klarer Geist sich in solche beschränkten, schroffen Ansichten verrennt hat. Es war nicht gut für ihn, sich in die Einsamkeit zu ver- rathen, er bedurfte eines weiteren Horizontes. Eine Reise würde ihm gut thun, Welt und Menschen sehen, das erfrischt. Auch ich habe Sehnsucht, mal wieder einen Blick zu thun in die weite Welt!“

„Sie wollen zu Magda?“

Bernhardi nickte.

„Ja, ich muß sie wiedersehen; es treibt mich noch einmal in jene berückenden, farbenschimmernden Regionen, meinen Liebling dort zu schauen, auf den Brethern, wo auch ich einst stand, das Herz voll kühner Träume; wenn auch alle trogen, es war doch eine berauschend schöne Zeit.“ Die Augen des alten Mannes strahlten im jugendlichen Feuer. Ach, die Erinnerung an die Jugendzeit erweckt in jedes Menschen Herz lichte, strahlende Funken, sie werfen verklärenden Schein auf das von Alter, Gram und Sorge verdüsterte Menschen- antlitz.

Der Pastor Werner hatte sich aus seiner Lethargie emporgerafft; die edle Ruhe war auf dem bleichen Antlitz zurückgekehrt.

„Ich danke Ihnen, daß sie mir die Wahrheit ge- sagt“, wandte er sich mit leiser Stimme zu Bernhardi, welcher aus der dunklen Hinterbank wieder in den Lichtkreis getreten. Seine Augen strahlten noch in jenem Glanze, den die Jugenderinnerung hervorgerufen.

„Und nicht wahr? Sie verzeihen ihr,“ sagte er mit warmer Stimme.

„Verzeihen? O ja, wenn sie um Verzeihung bittet, aber diese Stunde liegt fern, sehr fern, vielleicht ist es Thorheit, darauf zu hoffen — und doch, was ist das Leben weiter als ein stetes Hoffen. Um eins möchte ich Sie noch bitten, nennen Sie ihren Namen nicht wieder; die Wunde ist nicht vernarbt, sie schmerzt bei der leisesten Berührung und ich bin ein alter Mann, meine Kräfte schwinden — doch hoffe ich, daß Gott mich noch eine Weile leben läßt, für die sie hier.“

Er hatte liebevoll den Arm um Elise gelegt.

„Sie wird sich schwer da draußen zurecht finden.“

Elise sah lächelnd zu dem Vater empor.

„Um mich Sorge doch nicht, Väterchen; für mich wird sich noch immer ein Plätzchen in der Welt finden, wo ich thätig schaffen kann. Und nun komm, wir wollen noch einige Kapitel aus der ägyptischen Königs- tochter lesen, das wird uns Alle auf andere Gedanken bringen.“

Sie griff nach dem Buche und begann daraus vorzulesen. Bald hatte des Dichters reiche Phantasie die Zuhörer weit in die Vergangenheit zurückverlegt und ihr Interesse in Anspruch genommen. — Nur der alte Bernhardi schüttelte misguthig das Haupt. — Er fand das Denken und Empfinden dieser Menschen der grauen Vorzeit viel zu modern und behauptete noch von der Schule her, wo er das alte Testament halb auswendig haben lernen müssen, ganz andere Begriffe von diesen alten Ägyptern und ihren Pharaonen zu haben, stieß jedoch auf heftigen Widerspruch, besonders von Seiten der Damen, welche sich nur für den Roman begeistert hatten.

Magda's Bild, das, durch das Gespräch heraufbe- schworen, eine kurze Zeit klar und deutlich vor aller

Am vorigen Sonnabend besichtigten die **Höchsten Herrschaften** die berühmten Rosenanlagen des Herrn Bahnhofrestaureurs Lohende zu Rastede und sprachen bei dieser Gelegenheit Herrn Lohende wiederholt ihre Anerkennung aus.

Die gestern geschlossene **Rosenausstellung** hat eine Einnahme von reichlich 300 Mark erbracht. Dazu die reiche Spende von den höchsten Herrschaften im Betrage von 160 Mark, ergibt die Gesamtsumme von etwa 500 Mark, welche den am 8. v. Mts. heimgesuchten Bewohnern von Nadorf, Bürgerfelde und Overfen unverkürzt zu Gute kommt.

Das gestrige mit der Rosenausstellung verbundene große Concert im **Unionsgarten** war leider nur schwach besucht. Der concertirenden Infanterie-Kapelle, welche im Interesse der guten Sache auf jedes Honorar verzichtet hatte, gebührt öffentlicher Dank.

Die mit dem 1. November 1883 in's Leben getretene **Bodencredit-Anstalt** für das Herzogthum Oldenburg hat allmählig eine immer größere Theilnahme gefunden. Es sind von da an bis zum 30. Juni 1885 136 Darlehen ausgezahlt bis zur Gesamtsumme von 416800 Mark und als zahlbar nach dem 1. Juli fernerhin bewilligt 3 Darlehen zum Betrage von 21600 Mark. In Verhandlung stehen noch 24 Gesuche und abgelehnt oder zurückgezogen sind 36 Gesuche. Dadurch, daß sie von ihrer Seite unkündbare Darlehen bis zu den geringsten Beträgen hinunter gewährt, außerdem die Freiheit von Hypothekensamtsporteln bewilligt, scheint die neue Anstalt bessere Bedingungen als andere Institute darzubieten, welche den augenblicklich etwas höheren Zinsfuß aufwiegen werden, der überdies auf eine längere Dauer berechnet ist und von der Anstalt auch bei einer Verschlechterung der Geldverhältnisse nur im Nothfalle würde geändert werden.

Der hiesige **evangelische Jünglingsverein** feiert den Geburtstag Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs morgen Mittwoch, den 8. Juli, Abends 8 Uhr in seinem Vereinslokale (Herberge zur Heimath). Die Feier besteht in einer erbaulichen Ansprache, Festrede, Gesangs und verschiedenen anderen Vorträgen. Die Herren Vereinsfreunde sind zu dieser Feier freundlichst eingeladen.

Der hiesige **Kampfgemeinschaftsverein** veranstaltet morgen, Mittwoch, den 8. Juli, zu Ehren des Geburtstages seines hohen Protector's, Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs, eine öffentliche Feier im Theatergarten hieselbst, bestehend in einem großen Abendconcert, ausgeführt von der ganzen Kapelle des Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91 unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdir. Herrn Hüttner. Bei eintretender Dunkelheit werden Garten und Hallen festlich erleuchtet werden.

**Die Ferienzeit ist da!** Die „großen Ferien“ haben begonnen. Wie sehlich wurden diese Tage schon erwartet, welche Lustschlösser baute die kindliche Phantasie für diese goldene Zeit. Die goldene Ze-

rienzeit ist angebrochen und hinaus geht es in die Ferne, wo das Leben mit tausend Freuden lockt:

„Wie der Fisch froh  
In der Fluth schwimmt,  
Wie der Fink frei  
Sich davon schwingt,  
Flieh' ich von hier . . .“

Diese Freude an der Freiheit, wie ihr Richard Wagner so melodischen Ausdruck verleiht, beseelt auch heute das Kinderherz. Hinaus, weit fort in die Welt, das ist sein Sehnen und Trachten. Aber auch die Erwachsenen, die Angehörigen und die Lehrer der Jugend, freuen sich der Tage des Ausruhens von den Mühen des Jahres, und wenn heute das Dampfroß leicht unter der Last der in alle Himmelsrichtungen rollenden Wagenreihen, so erfährt es auch derjenige, welchen seine Berufspflicht an die Stätte der Arbeit fesselt, daß es glückliche Menschen sind, die da hinausziehen, um auf Bergeshöhen oder am Meeresstrande, in schattigen Thälern und baumreichen Wäldern Erholung zu suchen, und gern wird er, ist er kein verküppelter Egoist, mit einstimmen in den Ruf, den wir den Davoneilenden von Herzen nachrufen: „Glückliche Ferien und ein frohliches Wiedersehen!“

Als Seltenheit verdient erwähnt zu werden, daß im Eisenbahn-Directions-Garten hieselbst augenblicklich 4 Birnbäume zum zweiten Male in diesem Jahre in **voller Blüthe** stehen. Daß Obstbäume im Jahre zweimal blühen, und zwar im Frühjahr und Herbst, kommt öfter vor. Indes ein zweites Blühen bereits im Sommer dürfte nur selten sich ereignen.

Der **Personenverkehr** auf dem hiesigen Bahnhofe war am vorgestrigen Sonntage ein ganz außergewöhnlich starker, ja geradezu kolossal. Nach allen Richtungen hatten die Züge Massen von Vergnügungsreisenden zu befördern. So machte der hiesige Turnerbund eine Vergnügungsfahrt nach den Hasbruch, das Personal der hiesigen Eisenbahn-Werksstätten hielt seine alljährlich stattfindende Sommerpartien am Sonntag in Zwischenbahn ab, der Verein „Vorwärts“ in Bremen kam schon des Morgens mittelst Extrazuges hier an, um sein übliches Sommerfest ebenfalls in Zwischenbahn abzuhalten, nachdem derselbe zuvor kurzen Aufenthalt hier genommen und einen Rundgang durch unsere Stadt gemacht hatte, der Extravergnügungszug nach Rastede am Nachmittage war von fast 500 Personen besetzt, ferner wurde in Hude ein Kriegerverbandsfest gefeiert, welches von hier aus besucht wurde, dann war in Barel Schützenfest, in Jever Sängereisen, außerdem reisten recht Viele in die Nordseebäder u. s. w. Da gab es denn für die Herren Stationsbeamten unseres Bahnhofs sowie für das gesammte Zug- und Fahrpersonal ein böies Stück Arbeit zu erledigen. Das Geschäft wurde jedoch höchst glatt abgewickelt; Jeder beherrschte sein Terrain so vollständig und sicher, daß ihnen Allen für diese glänzende Leistung öffentliche Anerkennung gebührt.

### Großherzogliches Landgericht.

Sitzung der Strafkammer II.

Sonnabend, den 4. Juli, Vormittags 10 Uhr.

1. Die Anklage ist gerichtet gegen den 14jährigen

Glaser zu Delmenhorst, gebürtig aus Böhmen, und lautet auf Betrug in 2 Fällen. Glaser hatte seine Stiefel beim dortigen Schuhmacher Dühmann in Reparatur gegeben. Die Reparaturkosten beliefen sich auf 2 Mark 80 Pfg. Der Schuhmacher empfing auf diese Forderung von Glaser 1 Mark, weigerte sich aber die Stiefel herauszugeben, bevor er den vollen Betrag erhalten. Glaser hatte sich jedoch gemerkt, wo der Schuhmachermeister die Stiefel aufbewahrte und nahm dieselben heimlich mit. Nach einigen Tagen kam er wieder, um den Rest der Forderung für die Reparatur zu bezahlen. Dühmann bemerkte jetzt das Fehlen der Stiefel und bot dem Knaben, da er annehmen mußte, daß die Stiefel gestohlen seien, als Entschädigung 5 Mark an, die Glaser auch acceptirte und somit verheimlichte, daß er bereits im Besitz der Stiefel sei. Urtheil: 10 Tage Gefängniß, die durch die Unterjuchungshaft verbüßt sind.

2. Auch in diesem Falle ist der Angeklagte ein 14jähriger Knabe und zwar der Kellnerlehrling Hartmann zu Brake, der daselbst in der Bahnhofrestauration bedient war. Der dortige Stationsverwalter hatte den Knaben in Verdacht, daß derselbe fortgesetzt muthwillig die Aborte beschmutzte und überraschte ihn hierbei auf der That. Hartmann wagte aus Furcht vor Strafe nicht zu seinem Prinzipal zurückzukehren, sondern irrte planlos umher, bis er bei Einbruch der Nacht über das Dach des Bahnhofgebäudes in seine bisherige Schlafkammer, in welcher auch der Mithellner Hartung wohnte, einstieg. Da letzterer bereits im Schlafe lag, visitirte Hartmann die Hosentaschen desselben, nahm aus dem Portemonnaie 13 Mark heraus und entfernte sich mit seinem Raube wieder auf dem Wege, den er gekommen. Angeklagter wollte das Geld zur Reize benutzen, um sich zu seinen Eltern begeben zu können. Er hat für den Diebstahl eine Gefängnißstrafe von 4 Wochen zu verbüßen.

3. Der Dachdecker und Korbmacher Ehlers, geb. 1830, häufig vorbestraft, u. a. 2 Mal wegen Diebstahls, arbeitete zuletzt bei dem Seilermeister Müller zu Ellwürden. Bei dieser Gelegenheit hat er versucht, sich 2 Bündel Korbweiden rechtswidrig zuzueignen. Die ursprünglich auf vollendeten Diebstahl lautende Anklage wurde auf Antrag des Herrn Staatsanwalts auf Diebstahlversuch beschränkt und Ehlers in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten 15 Tagen verurtheilt. Auf die Unterjuchungshaft werden 15 Tage angerechnet.

4. Die Arbeiterin resp. Dienstmagd Subeß, 23 Jahre alt, bis vor Kurzem mit ihrem Kinde Bewohnerin des Armenhauses zu Danne ist der Urkundenfälschung angeklagt und geständig. Sie erhielt während ihres Aufenthalts im Armenhause vom Armenvater einen Schein, laut welchem sie autorisirt wurde, sich von einem dortigen Kaufmann für 2 Mark Lebensmittel auf Rechnung der Armenkasse zu holen. Sie änderte die „2“ in „3“ Mark um. Außerdem hat sich die Angeklagte zweier unbedeutender Holzdiebstähle schuldig gemacht. Gesamtsstrafe: 4 Wochen 3 Tage Gefängniß.

5. Der Arbeiter Krause zu Delmenhorst, geb. 1860, ist der Mißhandlung des Arbeiters Lautschbach angeklagt und geständig. Mehrere Arbeiter, unter ihnen die genannten Personen, befanden sich am Abend

Blicken gestanden — es zerfloß wie ein Traum, schattenhaft in weite Fernen. — Nie wurde seit diesem Abend ihr Name wieder genannt in dem kleinen Kreis, wenn ihr Vater zugegen war. — Und doch vermochte keiner die Erinnerung an sie gänzlich zu verbannen; sie war eben eine jener ungewöhnlichen Erscheinungen, die sich nie vergessen lassen.

### 10. Kapitel.

Vor dem großen Portal des Opernhauses in D. herrscht ein bewegtes Leben. Die Menschen strömen zahlreich hinein in das hellerleuchtete Gebäude. Der Lannhäuser ist neu einstudirt und wird nach langer Zeit heute zum ersten Mal wieder gegeben. Normann als Lannhäuser ist dem Publikum schon bekannt, aber Marie Cornello, der erklärte Liebling des Publikums, singt die Elisabeth zum ersten Mal und soll entzückend in dieser Rolle sein, erzählt man sich untereinander. Das Haus ist bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Ouverture jetzt langsam feierlich beginnt.

Auf einer der ersten Reihen des Parquet's sitzt ein alter Herr, dem man es auf den ersten Blick ansieht, daß er kein Großstädter ist. — Der Schnitt seines Rockes gehört einer längst vergangenen Mode an; zwei fürchterlich steife Vatermörder streben an seinen gefurchten Wangen empor; dabei ist der kleine Mann von einer Unruhe und Beweglichkeit, die durchaus hier nicht am Platze ist.

Lächelnde und mißbilligende Blicke streifen ihn; er bemerkt es nicht. Die Musik scheint eine mächtige Wirkung auf ihn auszuüben; er wird bald roth, bald blaß, aus den alten Augen drängen sich heiße Tropfen, verstoßen wischt er sie hinweg und schüttelt, wie mit sich selbst unzufrieden, das graue Haupt. Jetzt rollt der Vorhang in die Höhe.

Ein herrlich schönes Weib ruht materisch auf weichen, schwellenden Kissen. Es ist Gabriele, das Dämonische, Leidenschaftliche ihrer Natur kommt in der Gestalt der Venus zur vollen Geltung. Ein leiser Hauch der Schwermuth jedoch zittert auch heute durch ihren Gesang und giebt ihrer Gestaltung der Rolle einen eigenen Zauber.

Der alte Herr im Parquet ruft wiederholt Bravo und nickt befriedigt mit dem Kopf, seine Unruhe steigert sich von Akt zu Akt. Die holde keusche Gestalt der Elisabeth scheint ihn schließlich ganz aus der Fassung zu bringen.

Ein Physiognomiker hätte wunderbare Beobachtungen auf diesem alten Antlitz machen können. Bald fliegt es darüber hin wie Jugendleuchten, bald übermann ihn tiefe Rührung. Und als jetzt Elisabeth an dem Kreuze kniet und mit ihrer weichen sympathischen Stimme das herrliche Gebet singt, da kennt seine Bewegung und Aufregung keine Grenzen.

„Herrlich, herrlich, das hast Du brav gemacht, mein Liebling!“ ruft er laut und sieht sich triumphirend um, ob nicht Alles einstimmt in seine laute Bewunderung. Ein nicht mißzuverstehendes Zischen von mehreren Seiten bringt ihn endlich wieder zur Besinnung. „Ja“, so murmelt er beschämt, „das schickt sich wohl nicht“, und befeißigt sich eines etwas gemesseneren Betragens bis zum Schluß der Oper. Da aber stürzt er wie ein Wahnsinniger hinaus, ohne alle Rücksicht auf die sich stauende Menschenmenge. Er schiebt einige elegante Damen, denen man den Vortritt gelassen, ungerührt bei Seite, tritt auf verschiedene Hühneraugen und läßt die zornigen Aulse, die ihm folgen, ungehört verhallen.

„Er ist verrückt, er muß verrückt sein!“ rufen noch einige erbohte Stimmen, als er schon glücklich das Foyer erreicht. Unaufhaltsam drängt er weiter bis zur

Garderobe der ersten Sängerinnen; hier jedoch wird ihm ein energisches Halt von einer alten Garderobiere zugerufen. Magda hat soeben einen weichen, warmen Mantel umgethan und neigt noch an dem schwarzen Schleier, den sie über die dunklen Locken weifen will, da hört sie die Stimme des alten Herrn vor der Thür: „Bitte, fragen Sie die Damen, ich bin ein alter Mann, es wird mir schon gestattet werden, näher zu treten.“ Sie lauscht mit angehaltenem Athem, sie kennt die Stimme, wie Heimathsgesang klingt dieselbe an ihr Ohr. Mit einem Ausruf des Entzückens fliegt sie nach der Thür.

„Bernhardi, welche Freude!“ jubelte sie und umschlingt den alten Lehrer und väterlichen Freund stürmisch mit beiden Armen.

„Magda, mein Herzenskind, mein Liebling“, ruft dieser, seine Stimme zittert vor mächtiger Bewegung. Auch Magda ist tief erschüttert. Ach, jetzt weiß sie, was sie in den langen Jahren entbehrt, was alle Triumphe ihr nicht haben erregen können, eine Menschenseele, die sie versteht. Hier der alte Mann, der hatte sie immer verstanden. — Schon als Kind hatte sie sich mit all ihren kindischen Fragen zu ihm geflüchtet, er hatte für jede eine Antwort gesucht. Er hatte einst das schlummernde Talent entdeckt und ausgebildet, ihm verdankte sie Alles, ihre ganze jetzige Existenz. Und nun war er gekommen aus der ferneren Heimath, wo Niemand weiter mehr nach ihr fragte, sie als Künstlerin zu begrüßen.

„Und sind Sie zufrieden mit mir, Papa Bernhardi?“ fragt sie in ihrer alten kindlichen Weise, als sie jetzt an seinem Arm durch die mondbeschenenen Straßen wanderte.

(Fortsetzung folgt.)



Oldenburg. Nachdem von den mir als Vergantungsprotokollisten im Jahre 1873 oberlich bewilligten Gebühren ein bedeutender Abzug angeordnet ist, verwalte ich dieses Amt nicht mehr. Das Publikum bitte ich jetzt um viele in das Rechnungsfach einschlagende Aufträge, besonders um gerichtliche Vertretungen und Arbeiten in Vormundschaftsachen, denen genügende Aufmerksamkeit zu widmen ich fortan nicht durch vorangehende Amtspflichten gehemmt bin, wie bisher.

**Wilh. Frisius,**  
Wallstr. N. 1. oben.

**Kriegerverein  zu Eversten.**

Zum Geburtstage Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs findet am 8. Juli Abends 8 Uhr im Vereinslokal (Tabkenburg) ein Comers mit Damen statt.  
Der Vorstand.

Neuen ostfriesischen und mecklenburgischen **Kümmelkäse**, holländischen **Rahm-** und **Edamer Käse.**

**B. vor Mohr, Langestr. 87.**

**Ia. amerikanisches Schmalz** bei Barrels und kleinen Quantitäten sehr billig empfiehlt  
**B vor Mohr**

## Caffees

Fräftig und reinschmeckend von 65 Pf per 1/2 Kg an, ferner

### gebrannte Caffees

per 1/2 Kg 80, 100 und 120 Pf stets frisch gebrannt empfiehlt

**B. vor Mohr, Langestr. 87.**

Vorr. **Pflaumen**, zu 20 Pf in bekannter Qualität und **Schnittäpfel** zu 40 Pf und 50 Pf erhielt neue Sendung  
**B vor Mohr**

Geräucherten **ammerl. Speck** 1/2 Kg. 70 Pf. bei ganzen Seiten bedeutend billiger empfiehlt  
**B vor Mohr.**

Täglich frisches

**Commis-Brod**  
verkauft **G Mohnkern, Rosenstr. 38.**

**Joh. Sievers,**  
**Herren- u. Damen-Griseur**  
33 Langestr. 33

Fabrikation sämtlicher Haararbeiten naturgetreu, leicht und dauerhaft.

Specialität in Parfümerien und allen Toilette-Artikeln.

**Damen-Salon 1 Treppe.**

## Oldenburger Sterbecasse a. G.

in Oldenburg.

**Bureau: Kurwickstrasse Nr. 9.**

Die Gesellschaft gewährt den Mitgliedern ein im Laufe von 16 Jahren von 150 Mk. bis 999 Mk steigendes Sterbegeld gegen mäßige Beiträge.

Anmeldungen neuer Mitglieder werden am Bureau oder von den Agenten entgegengenommen.  
**Die Direktion.**

### Molkerei-Genossenschaft Strückhausen, e. G

Ich erlaube mir dem geehrten Publikum von Oldenburg und Umgegend die von der

**Dampfmolkerei Strückhausen-Altendorf**

erzeugte

**Süßrahmbutter**

zu empfehlen. Dieselbe wird in meinem Geschäft in einem besonderen, hierzu geeigneten Kühler aufbewahrt und mit aller nur möglichen Sorgfalt behandelt. Gefällige Aufträge werden gerne entgegengenommen und mit größter Pünktlichkeit und Sauberkeit ausgeführt.

Achtungsvoll

**F. Bernutz, Oldenburg.**

Der Besuch der Molkerei in Strückhausen ist gerne gestattet

**Neu!**

**Neu!**

## Die Phönix-Nähmaschinen

(ohne Schiffehen und ohne Zahnräder).

Die neuen Phönix-Nähmaschinen sind vielseitiger in ihren Leistungen, wie die Singer-Nähmaschinen. Ganz besonders hervorzuheben ist der leichte und geräuschlose Gang, verbunden mit äußerst leichter Handhabung. Die rotirende Bewegung des Mechanismus bedingt die große Schnelligkeit von circa 1000 Stich in der Minute.

Die neuen Phönix-Nähmaschinen liefern bei weniger Kraftaufwand fast doppelt so viel Arbeit als die Singer-Nähmaschinen. Die Nadel wird durch einen Griff in ihrer richtigen Lage befestigt, ohne Schraubenzieher zu benutzen, der Untersfaden wird nicht eingefädelt und spannt sich selbstthätig.

Die neuen Phönix-Nähmaschinen übertreffen alle bis jetzt existirende Maschinen in einfacher und bequemster Handhabung sowohl wie in Schnelligkeit und Dauer.

Mein Lager in Singer-Nähmaschinen bietet stets die größte Auswahl. — Unterricht gratis — Nicht mehr entsprechende Maschinen werden zum Tausch zurückgenommen. — Reparaturen prompt und billig. —

**H. Munderloh, Maschinenbauer,**  
Oldenburg, Haarenstr. 87.

## Geschäfts-Gröpfung.

Am Dienstag, den 7. Juli, eröffne Donnerschweerstraße 72 eine

## Restauration u. Gartenwirthschaft.

Indem ich gute Speisen und Getränke bei reeller und prompter Bedienung zusichere, halte mich dem Wohlwollen des geehrten Publikums bestens empfohlen.

**H. Witte.**

## Hotel zum Neuen Hause.

Empfehle meinen durch neue Anpflanzungen, Beleuchtung und Decorirung aufs Beste eingerichteten Garten einem geehrten Publikum angelegentlichst.

**Roselwein** vom Faß, 1/4 Liter 30 Pf.

**Bowlen.**

Hiesige und fremde **Biere** auf **Eis!**

Hochachtungsvoll

**W. Schnittker.**



## Fr. Lührs, Uhrmacher,

**9, Heiligengeiststrasse 9,**

neben Herrn Gastwirth Friedrichs.

hält sein außerordentlich großes Lager der feinsten

**Taschen-, Tafel-, Wanduhren und Wecker** aller Art

zu bekannten, sehr billigen Preisen bestens empfohlen; mehrjährige Garantie.

### Große Auswahl in Uhrketten

für Herren und Damen in massiv Gold, Silber, Double, Calmi-Gold, Nickel, vergoldet und Stahl. — Colliers (Halsketten) und Medaillons in Gold, Silber, Double-Gold und vergoldet, letztere von 1 Mk. an, goldene Siegelringe und Trauringe, garantiert 14kar., zu wirklich billigen Preisen bei

**Fr. Lührs, Uhrmacher, Heiligengeiststr. 9.**

